

Zum Gedenken an Fritz Wiessner

»Hochtouren in den Alpen sind doch das Allerschönste«, schrieb mir vor mehr als 25 Jahren ein Mann, der die Hochgebirge dieser Erde ebenso kannte wie die Sportklettergebiete, der damals schon beinahe eine Legende war und der nun – am 4. Juli 1988 – in Stowe/Vermont gestorben ist: Fritz Wiessner.

Aus der Zusammenarbeit mit Fritz Wiessner an seinem einzigen Buch, es hatte den K 2 und dessen dramatische Ersteigungsgeschichte zum Thema, entwickelte sich von 1955 an eine Freundschaft, die bis zuletzt andauerte. Fast regelmäßig jedes Jahr trafen wir uns in München, viele Briefe und Karten bleiben mir zur Erinnerung an einen der bedeutendsten Bergsteiger des Jahrhunderts.

Fritz Wiessner wurde am 26. Februar in Dresden geboren. Er studierte Chemie, doch die schwierigen Verhältnisse im Nachkriegsdeutschland Ende der zwanziger Jahre ließen ihn 1929 sein Glück in den USA versuchen – und er hatte das Glück des Tüchtigen, hatte Erfolg im Beruf und gründete in seiner neuen Heimat Stowe eine Familie. Seine Frau Muriel, Sohn Andrew und Tochter Pauline begleiteten ihn später auf großen Touren.

Zum Kletterer wurde Fritz Wiessner noch im heimatischen Elbsandsteingebirge. Etliche Erstbegehungen gelangen ihm dort. Die strengen Regeln der sächsischen Bergsteigerschaft fanden über ihn Eingang in die amerikanische Kletterszene. Seine »freiwillige Selbstbeschränkung im Hilfsmittelgebrauch« hat auch seine großen Kletterfahrten in den Alpen (seit 1920) geprägt: Frühe Wiederholungen heute schon klassisch

Finanzierung konnte schließlich die »Deutsch-amerikanische Himalaya-Expedition« 1932 zum Nanga Parbat aufbrechen. Wiessner erreichte zusammen mit Willy Merkl und Fritz Bechtold den Rakhiot-Grat in ca. 7000 Meter Höhe. Das Wetter zwang zur Umkehr, doch der Weg zum Gipfel war gefunden, den Hermann Buhl 1953 zu Ende ging. 1938 war Fritz Wiessner als Leiter einer amerikanischen Expedition zu seinem hohen Ziel, dem K 2, vorgesehen. Doch zuvor gelang ihm noch die Erstbesteigung des damals als »schwierigster Viertausender der Erde« betitelten Mount Waddington. Der 4042 Meter hohe Berg ist der höchste Gipfel an der Coast Range von British Columbia, an dem bereits 16 Expeditionen ihr Glück versucht hatten. Aus seinen vielen schwierigen Touren in den USA hob Wiessner selbst die »erste sportliche Ersteigung des Devil's Towers« hervor. An der erwähnten K 2-Expedition des Jahres 1938 konnte Wiessner selbst nicht teilnehmen. Mit Charles Houston gingen die damals leistungsstärksten US-Bergsteiger über den »Abruzzengrat« bis in 7900 Meter Höhe, kehrten dann jedoch ohne zwingenden Grund um. Nun war Wiessner an der Reihe, doch kein Expeditionsteilnehmer von 1938 konnte ihn ein Jahr später begleiten. Damit war »die Katastrophe am K 2 vorprogrammiert« (Reinhold Messner), denn keiner seiner Begleiter zeigte sich den Anforderungen gewachsen.

Wiessner und Pasang kamen beim Rückzug nach schlimmen Nächten schließlich noch lebend im Hauptlager an. Doch Dudley Wolfe war im Lager VII geblieben. Bei dem Rettungsversuch starben

ein) Leiter der UIAA-Kommission für Schwierigkeitsbewertung; als solcher konnte er nach eigener Aussage »auf eine weltweite Renaissance des sportlichen Kletterns hinwirken«. DDR-Spitzenkletterer Bernd Arnold hat Wiessners »Vorbildwirkung« gewürdigt, die zu einer Art Synthese zwischen sächsischer und amerikanischer Kletterszene wurde, »um die sich der alte, junge Mann Fritz Wiessner besonders verdient gemacht hat«.

Dieser »alte, junge Mann« war bis zuletzt in den Bergen der Welt unterwegs – als Bergsteiger, Skifahrer und Kletterer. Alljährlich seit 1963 kehrte er zu den Felsen der Jugend, ins Elbsandsteingebirge, zurück. Auch im hohen Alter beging er in seinen Lieblingsklettergebieten, beispielsweise in den Calanques oder in den von ihm 1935 »entdeckten« Shawangunks bei New York, noch Anstiege in den oberen Schwierigkeitsgraden.

Im Felsland bei Dresden hat sich der Kreis geschlossen, dessen wichtigste Stationen der Wilde Kaiser und die Dolomiten, der Mount Waddington, der Nanga Parbat und der K 2, die Sportkletterzentren Europas und der USA waren. Fritz Wiessner hat uns – seine Freunde in aller Welt – verlassen, doch er bleibt unvergessen. Er ist alpine Geschichte geworden. *Dr. Franz Grassler*

